

Sieben Raben

[Schottland x England]

Von Kaint

Kapitel 24:

Arthur sah nachdenklich auf die Unterlagen, die vor ihm ausgebreitet waren. Er konnte es einfach nicht fassen, wie weit der Hass hier schon ging. Keiner hatte wohl gewusst, wie tief Schottland da drin steckte.

„Und das hier ist das Gesetz zur Regelung von Neueinstellungen und der Vergabe von Ausbildungsplätzen. Es besagt, dass jeder Bewerber einen Persönlichkeitstest ablegen muss. Natürlich ist er so ausgelegt, dass niemand Verdacht schöpft und die offizielle Begründung ist, dass die Firmen so die Mitarbeiter finden, die am Besten zu ihnen passen. Aber der Sinn des Tests ist es potentielle Homosexuelle ausfindig zu machen und zu verhindern, dass sie eine Anstellung bekommen. Für jeden gemeldeten positiven Test, bekommen die Firmen Gelder vom Staat, sodass wir sicher sein können, dass wir die Ergebnisse auch bekommen.“

Arthur nickte leicht und wandte sich von den Dokumenten ab zu Scott. „Aber glaubst du wirklich, dass so ein Test da helfen kann? Jeder Mensch ist doch irgendwie anders. So leicht kann man da kein System finden, um eine bestimmte Gruppe ausfindig zu machen.“

„Keine Sorge, Arthur. Meine besten Psychologen haben diesen Test entworfen. Wir haben es auch bereits überprüft. Es hat eine fast 100 prozentige Trefferquote“, erklärte Scott stolz, schien doch wirklich von diesem Blödsinn überzeugt zu sein. Dachte der denn über gar nichts mehr nach, das ihm sein Boss vorlegte?

„Das heißt Schwule kommen an keine Jobs mehr ran? Aber damit wirst du sie doch kaum los. Es gibt genug Arbeitslose, die hier ohne Probleme leben.“ Und außerdem war das alles einfach nur Schwachsinn. Damit würde er einfach wahllos irgendwelchen Menschen das Leben ruinieren. Aber das behielt Arthur doch lieber für sich. Nur nicht zu viel kritisieren. Das war sonst zu auffällig.

„Mit dieser Regelung allein wäre das so, ja...“ Eine Weile blätterte Scott in der Schublade eines Aktenschrankes und zog dann auch gleich das nächste Dokument hervor, um es Arthur in die Hand zu drücken.

„Quotenregelung...?“

Verwirrt sah Arthur seinen Bruder an, passte so etwas doch gar nicht in das Gesamtbild. „Genau. Jede Firma ist verpflichtet einen Schwulen einzustellen, wenn er die gleichen Leistungen vorweisen kann, wie ein normaler Bewerber.“

Arthur nickte nur, war aber immer noch unsicher, was das sollte. War da doch noch Hoffnung, dass Scott nicht ganz den Verstand verloren hatte? „Ich dachte du willst,

dass sie keinen Job bekommen...“

Darauf lachte der Rothaarige nur laut und wuschelte Arthur kurz durch die Haare. „Du hast keine Ahnung, was? Wir geben ihnen die Möglichkeit sich als Homosexuelle zu registrieren. Viele Gesetze verlieren dadurch ihre Wirkung. Allerdings verpflichten sie sich dann auch, sich wegen ihrer Krankheit behandeln zu lassen. Wir wollen mit den Gesetzen ja niemandem schaden. Mein Boss sagt, es sei für alle das Beste, wenn wir jedem eine faire Chance geben.“

„Du vertraust deinem Boss ja sehr. Glaubst du nicht, dass es eine andere Lösung gibt?“, fing Arthur vorsichtig an, wollte doch nicht direkt Verdacht auf sich ziehen. Aber diese Gesetze waren einfach verrückt.

„Was für eine andere Lösung denn? Das ist der einzige Weg aus Schottland wieder ein vernünftiges Land zu machen.“ Eine Weile schwieg Arthur und betrachtete die Dokumente, versuchte seine Wut so gut es ging zu unterdrücken. Es würde ihn nicht weiterbringen, Scott Vernunft einzuprügeln... obwohl er das ja doch ganz gerne mit seinem Boss machen würde. Aber er musste sich zurückhalten.

„Was passiert mit denen, die nicht geheilt werden können? Sollen die einfach verhungern, weil sie sich kein Essen leisten können?“ Denn er war sich ziemlich sicher, dass es für diese Leute kein Geld vom Staat gab, mit dem sie leben konnten.

„Wir...“, begann Scott zögernd und zog nachdenklich die Augenbrauen zusammen. War das wirklich schon seine Chance? Konnte er Scott so einfach zur Vernunft bringen? Auf jeden Fall schien ihn die Frage doch schon verunsichert zu haben.

„Du willst doch nicht, dass sie verhungern, oder? So etwas wünscht man niemandem. Vor allem nicht seinen eigenen Landsleuten. Willst du für ihren Tod verantwortlich sein? Du weißt genau, dass du mit ihnen leiden wirst. Du bist ihr Land und sie sind ein Teil von dir“, redete Arthur auf seinen Bruder ein und sah ihn hoffnungsvoll an – seine Rolle schon fast vergessen.

Aber als Scott ihn eiskalt ansah, wurde ihm bewusst, dass er gerade wohl zu weit gegangen war.

„Hör zu, England. Misch dich nicht in unsere Angelegenheiten ein. Entweder du bist auf unserer Seite, oder nicht. Dazwischen gibt es nichts. Also... Möchtest du lieber deine tollen Verbesserungsvorschläge mit Waljan in seiner kleinen Zelle besprechen oder hältst du brav die Klappe?“

Arthur schluckte schwer und wandte schließlich resignierend den Blick ab. Er war so ein verdammter Idiot. Solange er sich nicht hundert prozentig sicher war, dass er Scott retten konnte, musste er seine Rolle weiterspielen. Er durfte jetzt nicht seine einzige Chance verspielen.

„Das war wirklich unangebracht. Es tut mir leid. Aber du weißt ja wie das ist. In meinem Land gibt es dummerweise noch so viele Gegner dieser neuen Ordnung, dass das bei mir immer mal wieder zum Vorschein kommt. Das wird sich mit der Zeit legen, dafür Sorge ich schon. Irgendwann müssen sie einsehen, dass diese Gesetze gut so sind, nicht wahr?“, versuchte er sich wieder aus der Misere zu ziehen und hatte so auch gleich eine passende Ausrede für weitere 'Ausrutscher'. Zumindest, wenn seine kleine Lüge jetzt nicht durchschaut wurde.

Doch Scotts Grinsen nach schien es tatsächlich zu funktionieren. Als aus dem Grinsen allerdings ein amüsiertes Lachen wurde, sah Arthur doch ein wenig verwirrt drein.

Was hatte das jetzt zu bedeuten?

„Sie werden es einsehen? Was für ein Weltbild hast du eigentlich, Arthy? Ich dachte ich hätte dich nicht so naiv erzogen. Keiner von denen sieht es einfach so ein. Man muss da schon ein wenig nachhelfen.“

„Nachhelfen?“ Er ahnte Schlimmes.

„Genau. Die größten Gegner räumt man aus dem Weg. So ist niemand mehr da, der die Massen bewegen kann und sie lassen einfach alles mit sich machen.“

Arthur wurde ein wenig blässer um die Nase. Er konnte einfach nicht verstehen, wie Scott darüber reden konnte, als sei das ganz normal.

„Aber... Ist es nicht ziemlich auffällig, wenn du sie einfach alle umbringst?“

Scott lachte erneut und sein Grinsen hatte schon etwas Irres. „Sie umbringen und damit zu Märtyrern machen? Nein, so einen Anfänger-Fehler machen wir nicht. Ich lebe schließlich schon lang genug, um zu wissen, dass das nichts bringt. Das macht man mit dem Fußvolk. Aber die Anführer, diejenigen, die wirklich Einfluss haben, müssen anders beseitigt werden. Ein paar gefälschte Skandale, sie unglaublich machen, andere unter irgendwelchen Vorwänden ins Gefängnis schicken. Natürlich für so schlimme Sachen, dass sich jeder von ihnen abwendet. Manche haben sich auch freiwillig aus dem Kampf zurückgezogen. Jeder hat schließlich seinen Preis. Sei es nun das Geld, oder das Leben der Familie.“

Arthur schluckte schwer, nickte aber leicht und schaffte es mit Mühe und Not ebenfalls ein Grinsen auf seinem Gesicht erscheinen zu lassen. Auch wenn ihm eigentlich eher danach war, Scott sofort davon zu überzeugen, wie widerlich das war. Und so langsam wunderte es ihn auch nicht mehr, dass so viele der anderen Ländern Krieg für die beste Lösung hielten. Aber er würde es schon ohne schaffen. Es musste einfach möglich sein. Noch war Scott ja nicht ganz ausgetickt. Noch brachte er nicht seine eigenen Leute um. Noch war der alte Scott irgendwo da drin. Aber wenn er nichts tat, war es wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis sich das änderte. Sein Boss schien ihn fest im Griff zu haben.

„Das ist wirklich... brilliant. Habt ihr es schon geschafft alle Gegner aus dem Weg zu räumen?“

Solange es noch aktive Gegner gab, bestand noch Hoffnung.

„Leider noch nicht. Die sind wirklich schwer loszuwerden. Aber es werden immer weniger. Jedes Mal, wenn sie aktiv werden, verschwinden mehr von ihnen von der Bildfläche. Irgendwann werden es so wenige sein, dass wir uns keine Sorgen machen müssen. Egal wie sehr sie es versuchen, sie werden nicht gegen uns ankommen“, erklärte ihm Scott stolz, als wäre das irgendeine unglaubliche Heldentat, die er und seine Leute da vollbrachten.

Und genau das brachte Arthur dazu ein wenig an seinem Plan zu zweifeln. Sicher, alles war besser als Krieg. Aber würde er es wirklich schaffen Scott wieder normal zu machen?

Eine Weile sah Arthur gedankenverloren auf die Unterlagen, zuckte dann leicht zusammen, als sich eine Hand auf seine Schulter legte. Ruckartig sah er zu Scott und

sofort begann sein Herz höher zu schlagen, war der andere doch nur wenige Zentimeter von ihm entfernt. Würde er sich nur ein kleines Stück – ein paar Zentimeter – nach vorne lehnen, dann konnte er Scott küssen. Einfach so. Vielleicht würde Scott dann wieder zur Vernunft kommen.

Aber das durfte er nicht. Das war nur eine Wunschvorstellung. Er musste sich jetzt zusammenreißen. Der Mann vor ihm, das war nicht sein Scott. Das war nicht der Scott, den er liebte und von dem er sich um den Verstand küssen lassen wollte.

„Du wirkst müde, Arthur. Wollen wir für heute erst einmal Schluss machen? Und morgen kann ich dir dann den Chef der AGF vorstellen.“

„AGF?“

„Anti-Gay-Force. Sie sorgen dafür, dass die Gesetze nicht gebrochen werden, führen bei Verdächtigen Hausdurchsuchungen durch und sorgen dafür, dass in den Heilanstalten alles in Ordnung ist“, erklärte Scott gelassen, doch Arthur wurde gleich noch ein wenig schlechter. Das alles erinnerte ihn einfach viel zu sehr an den zweiten Weltkrieg. Und er wusste genau, wie das für Ludwig und Gilbert geendet hatte.

„Ja... Natürlich... Ich... Was hältst du davon, wenn ich noch einmal mit Waljan rede? Er durfte sich jetzt ein bisschen beruhigt haben und vielleicht kann ich ihn ja davon überzeugen, sich uns anzuschließen.“

Er musste Waljan irgendwie erklären, was hier vor sich ging und ihm sagen, dass er sich ruhig verhalten konnte. Nur so würde es Arthur schaffen ihn irgendwie hier rauszuholen, bevor etwas passierte.

Scott sah ihn eine Weile nachdenklich an, geradezu als würde er nach der Antwort auf irgendeine Frage suchen und nach einer Weile schüttelte er schließlich den Kopf. „Das halte ich für keine gute Idee. Außerdem wurde er bereits in eine der Heilanstalten gebracht. Heute können wir also nicht mehr zu ihm“, antwortete Scott und sah Arthur abwarten an, als ob er nun eine bestimmte Reaktion erwartete. Und Arthur musste sich wirklich zusammenreißen, nicht geschockt zu sein und sich so zu verraten. Aber wer wusste schon, was die in diesen Heilanstalten machten. Das ganze Konzept hörte sich für ihn nämlich eher wie ein beschönigendes Wort für KZ an. Er konnte einfach nicht zulassen, dass Waljan dort etwas passierte.

Und dennoch verdrängte er all seine Gefühle und grinste amüsiert, als hätte ihm Scott grade eine lustige Geschichte erzählt.

„Na dann hoffen wir mal, dass sie ihm dort seine widerlichen Gedanken austreiben.“

~*~

~*~

AN:

Ja Leute ich lebe noch. Tut mir wirklich leid. Das Kapitel war schon seit zwei Monaten fertig, aber durch stress, Faulheit und Computerprobleme erst jetzt zu lesen.

Die nächsten zwei Kapitel sind auch schon fertig und ich hoffe, dass ich jetzt wo ich wieder in Deutschland bin mehr Muse zum Abtippen habe.

Hoffe mal das Kapitel hat euch gefallen und keiner nimmt mir Vergleiche zur NaziZeit

übel. War da sehr verunsicher, ob ich sowas machen sollte oder besser nicht.